



Jahrgang 2026, Sonderausgabe MiKADO-Musik, ISSN: 2748-8497

Zitationsvorschlag: Bradler, K., Dartsch, M., Heß, C., Lessing, W., Welte, A. & Weuthen, K. (2026). MiKADO-Musik. Anlass und Konzeption. *üben & musizieren.research*, Sonderausgabe MiKADO-Musik, 1–34. Online verfügbar unter: https://uebenundmusizieren.de/artikel/research_mikado-musik_anlass

MiKADO-Musik

Anlass und Konzeption

MiKADO-Music

Background and Conceptual Design

**Katharina Bradler, Michael Dartsch, Carmen Heß,
Wolfgang Lessing, Andrea Welte & Kerstin Weuthen**

Abstract

MiKADO-Music investigates the shortage of students and professionals in artistic-pedagogical fields in Germany and Austria and examines discipline-specific drivers beyond general demographic change. Designed as a crowd research project, it combines two quantitative surveys with 50 qualitative sub-studies based on interviews and group discussions. The project aims to specify the scale, causes, and implications of the impending staffing gap in public music schools and to provide an empirical basis for discussions and action in higher education, music school governance, and cultural policy.

Zusammenfassung

MiKADO-Musik untersucht den Nachwuchsmangel im künstlerisch-pädagogischen Bereich in Deutschland und Österreich und fragt nach fachspezifischen Ursachen jenseits allgemeiner demografischer Faktoren. Das Crowd-Research-Projekt bündelt zwei quantitative Erhebungen und 50 qualitative Teilstudien. Ziel ist es, Ausmaß, Ursachen und Folgen der drohenden Personallücke an Musikschulen empirisch zu präzisieren und eine belastbare Grundlage für hochschulische, musikschulische und kulturpolitische Diskurse sowie Maßnahmen zu schaffen.

1. Prolog

Deutschland und Österreich sind von einem umfassenden Fachkräftemangel bedroht. Ob Ärzt*innen, Ingenieur*innen, Facharbeiter*innen oder Lehrer*innen: es gibt kaum einen Bereich, für den in den kommenden 10 Jahren nicht eklatante personelle Engpässe prognostiziert werden (Statistisches Bundesamt, o. J.; Mühlböck et al., 2023). In vielen Berufen wird derzeit intensiv nach Möglichkeiten gesucht, dieser Gefahr zu begegnen. So auch in der vorliegenden Studie, die sich dem „Mangel an Nachwuchs im künstlerisch-pädagogischen Bereich an Ausbildungsinstituten in Deutschland und Oesterreich“ (kurz: „MiKADO-Musik“) widmet. Doch gerade weil der Arbeitskräftemangel ein umfassendes Problem darstellt, mag man geneigt sein, einem derartigen Vorhaben bei aller nachvollziehbaren Dringlichkeit einen Tunnelblick zu bescheinigen. Ist es legitim und zielführend, für das kleine berufliche Segment der Musikschullehrkraft eigenständig nach Ursachen für den Nachwuchsmangel zu fragen, wenn dessen Wurzeln doch eher in gesamtgesellschaftlichen Faktoren wie etwa dem demografischen Wandel zu suchen sind?

Die Frage ist legitim, greift aber aus drei Gründen zu kurz:

1. Zum einen muss man sich bewusst machen, dass auch ein übergreifendes Problem sehr spezifische Ursachen haben kann. Das zeigt etwa der Vergleich zwischen dem Fachkräftemangel bei Handwerker*innen, Sozialarbeiter*innen und Pflegekräften auf der einen sowie dem Ärzt*innenmangel auf der anderen Seite. Während für den ersten Bereich für Deutschland Gründe wie „demografischer Wandel“, „steigende Qualifikationsanforderungen“, „mangelnde Weiterbildung“ und „Schwierigkeiten bei der Fachkräftezuwanderung“ diagnostiziert werden (Institut der deutschen Wirtschaft, o. J.), wird der Mangel an Ärzt*innen zusätzlich an Aspekten wie einer „[sinkenden] Bereitschaft zur Übernahme einer selbständigen Tätigkeit“ angesichts einer „stärker gewachsene[n] bürokratische[n] Reglementierung“, dem „Bedürfnis nach einer guten Work-Life-Balance“, einer generellen „Unzufriedenheit mit der Arbeitssituation in Kliniken“ sowie dem „Wunsch nach geringeren Arbeitszeiten“ festgemacht (Johna, 2024, S. 29–31). Angesichts derartiger Differenzierungen ist es notwendig, die Gründe für den Nachwuchs- und Fachkräftemangel¹ im künstlerisch-pädagogischen Bereich nicht

¹ Im künstlerisch-pädagogischen Bereich besteht sowohl Nachwuchs- als auch Fachkräftemangel: Wie im Abschnitt „Überblick über den Nachwuchsmangel“ dargelegt wird, ist die Anzahl der künstlerisch-pädagogischen Studienanfänger*innen seit einigen Jahren rückläufig, so dass zu wenig Nachwuchs zu künstlerisch-pädagogischen Fachkräften ausgebildet werden kann und in der Konsequenz bspw. 92 % der Musikschulen im Landesverband der Musikschulen in Nordrhein-Westfalen (LVdM NRW) nicht nur fehlende Bewerbungen an sich, sondern auch das Fehlen spezifisch qualifizierter Bewerber*innen beklagen (Müller, 2023, S. 5).

allein in übergeordneten Faktoren zu suchen (deren Relevanz nicht bestritten werden soll), sondern ebenso auch als fachspezifische Herausforderungen zu begreifen.

2. Zu diesen fachspezifischen Aspekten zählt die seit langem bekannte Tatsache, dass längst nicht alle Studierenden ausschließlich künstlerischer Fachrichtungen an Musikhochschulen, Konservatorien und Universitäten eine Anstellung im Orchester oder an Bühnen finden (Gembris & Langner, 2005), während die künstlerisch-pädagogischen Studiengänge bzw. Profile hinsichtlich ihrer Belegungszahlen und Kapazitäten die Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt kaum befriedigen können. Auch wenn MiKADO-Musik zu diesem Punkt erstmals genaue Daten liefert (vgl. hierzu Abschnitt 3. „Zahlen zum Nachwuchsmangel“), ist es keine wirklich neue Erkenntnis, dass die Studiengangsbelegungen an den Musikhochschulen nicht den Bedarfslagen des Arbeitsmarktes entsprechen. Einem offenkundigen Überangebot in Bezug auf bestimmte Berufsziele steht ein nicht minder deutlicher Mangel bei anderen Fächern gegenüber. Dies betrifft nicht allein die künstlerisch-pädagogischen Studiengänge, sondern zeigt sich auch innerhalb der ausschließlich künstlerischen Fachrichtungen (vgl. etwa die Tatsache, dass die Gesangsstudiengänge ein Übermaß an potenziellen Opernsänger*innen hervorbringen, während professionelle Chöre große Vakanzen bei Festanstellungen beklagen [Markowitsch, 2025, i. Dr.]).

3. Aber nicht nur die Ausbildungsinstitute tragen zu den spezifischen Gründen des Nachwuchsmangels bei. Ebenfalls seit langem wird beklagt, dass die Bedingungen, unter denen Musikschullehrkräfte in Deutschland ihrer (hoch)anspruchsvollen Arbeit nachgehen, oftmals den Bereich des Prekären streifen. Und auch dieser Aspekt, der eine Bereitschaft der öffentlichen Hand zur tariflichen Höhergruppierung der Lehrkräfte zur Voraussetzung hätte, ist nie wirklich in Angriff genommen worden, obgleich dies – wie das Beispiel Österreich zeigt (Röbke, 2006) – durchaus möglich gewesen wäre. Diesen Missstand zum gegenwärtigen Zeitpunkt nur deshalb nicht zu thematisieren, weil er unter den aktuellen ökonomischen Verhältnissen möglicherweise schwierig zu beheben ist, käme einer vorschnellen Kapitulation gleich. Auch wenn die gegenwärtige wirtschaftliche Situation der falsche Zeitpunkt für umfassende Reformen des Musikschulwesens sein mag, muss doch festgestellt werden, dass es einen „richtigen“ Zeitpunkt auch in ökonomisch stabileren Phasen anscheinend nie gegeben hat.

Die großen Herausforderungen, vor denen Musikschularbeit in Deutschland (und zu Teilen auch in Österreich) derzeit steht, sollten aber weder die Akteur*innen innerhalb des Ausbildungs- und Berufsfeldes noch die musikkulturell engagierten politischen Entscheidungsträger*innen entmutigen. Ein historisches Beispiel zeigt, dass auch unter noch weit schwierigeren Bedingungen große musikpädagogische Reformvorhaben durchsetzbar waren: Als Leo Kestenberg, damals Musikreferent im Preußischen Kultusministerium, 1925 die nach ihm benannten großen Reformen, ohne die die Musikschulen in ihrer heutigen Gestalt nicht denkbar wären, politisch auf den Weg brachte, geschah dies zu einem Zeitpunkt, als die Hyperinflation im Deutschen Reich gerade erst überwunden und eine Konsolidierung der öffentlichen Haushalte das Gebot der Stunde war. Das von Kestenberg verkörperte visionäre Engagement und sein kluges politisches Handeln könnte und sollte auch für die anstehenden, sicherlich nicht leichten politischen, musikhochschulischen und musikschulischen Diskussionen ein Vorbild sein (Schenk, 2025).

Die Tatsache, dass in „MiKADO-Musik“ viele Problembereiche zur Sprache kommen, die seit Jahren auf eine Lösung warten, zeigt sich auch an dem großen Interesse, das unserer Studie

unmittelbar nach ihrer ersten Präsentation auf einer Pressekonferenz im November 2025 entgegenschlug. Leider blieb es dabei nicht aus, dass seitdem immer wieder von angeblichen „Studienergebnissen“ die Rede war, die in dieser Form gar nicht existieren². Eine Reihe von Forderungen, die im Nachgang der Pressekonferenz unter Berufung auf unsere Studienergebnisse erhoben wurden, sind aus dem Datenmaterial nicht direkt abzuleiten (auch wenn einzelne Interviewpartner*innen in diese Richtung argumentieren mögen), was jedoch nicht bedeutet, dass über sie nicht intensiv zu diskutieren wäre. Dabei ist aber zu bedenken, dass Forderungen, die die inhaltliche Gestalt etwa eines künstlerisch-pädagogischen Studiums betreffen, grundsätzlich nie allein aus empirischen Daten abgeleitet werden können, sondern immer auch auf didaktische und bildungstheoretische Begründungen angewiesen sind. Diese Ebene steht nicht im Zentrum von MiKADO-Musik und sollte nicht vorschnell in die Studienergebnisse hineingelesen werden. Unser Forschungsprojekt liefert eine umfangreiche, in dieser Form bislang noch nicht existierende Menge an quantitativen und qualitativen Daten und gelangt von dort aus zu zahlreichen Schlussfolgerungen und Forderungen, die die Verantwortlichen allerdings nicht von der Aufgabe entbinden werden, sie inhaltlich noch weiter zu präzisieren und mit den jeweiligen institutionellen Logiken in Beziehung zu setzen. In diesem Zusammenhang ist darauf hinzuweisen, dass die „Arbeitsgemeinschaft der Leitenden musikpädagogischer Studiengänge“ (ALMS), zu der auch die Herausgeber*innen dieses Bandes zählen, seit vielen Jahren unter fachspezifischen und hochschuldidaktischen Gesichtspunkten Empfehlungen für die Gestaltung künstlerisch-pädagogischer Studiengänge formuliert (ALMS, o. J.). MiKADO-Musik bietet die große Chance, diese Empfehlungen auf eine empirische Basis zu stellen und an den jeweiligen Häusern einen Diskurs über die dabei gewonnenen Ergebnisse zu initiieren.

Uns, der Steuerungsgruppe des Gesamtprojekts, ist bewusst, dass angesichts des großen Umfangs von MiKADO-Musik eine Gesamtlektüre der Forschungsergebnisse nicht unbedingt vorausgesetzt werden kann. Leser*innen, die sich aber dennoch einen möglichst umfassenden Überblick verschaffen wollen, empfehlen wir, neben diesem Einleitungskapitel auf jeden Fall die quantitativen Ergebnisse des MiKADO-Musik-Surveys (Dartsch, Götz, Höpfl, Merz & Schunter, 2026) sowie das Kapitel „MiKADO-Musik: Methodik, Modell und Implikationen“ (Bradler, Dartsch, Heß, Lessing, Oeben, Welte & Weuthen, 2026) zu lesen, in dem die Teilstudien in ein Gesamtmodell integriert und Handlungsempfehlungen generiert werden. Allerdings sei darauf hingewiesen, dass bei der theoretischen Zusammenführung der Teilstudien notgedrungen manche spannenden Details nicht deutlich sichtbar werden. Wir wollen daher alle Leser*innen, die an der Studienthematik interessiert sind, nachdrücklich dazu ermuntern, sich auch über die genannten Rahmentexte hinaus mit den Befunden der einzelnen Teilstudien zu beschäftigen.

² So plädiert „MiKADO-Musik“ in Bezug auf die künstlerisch-pädagogischen Studiengänge weder für einen Wegfall des Nebenfachs Klavier noch für eine Streichung der Eignungsprüfungen in Musiktheorie, wie es in einigen mündlichen Paraphrasierungen unserer Studienergebnisse zur Sprache kam.

2. Zur Genese von MiKADO-Musik

Die Anlässe, eine bundesweite und auch Österreich einbeziehende Studie zum Nachwuchsmangel im künstlerisch-pädagogischen Bereich zu initiieren, waren vielfältig. So kam der Gedanke u.a. infolge von Präsentationen zur Anlage der MULEM-EX-Studie auf. Diese Studie zum Nachwuchsmangel im Bereich Musik-Lehramt wurde von 2023 bis 2024 im „Zusammenspiel von über 100 Forschenden an 33 Standorten der Lehrkräftebildung“ (Busch, 2024) verwirklicht und umfasst 71 Teilstudien (Bundesfachgruppe Musikpädagogik, 2024). Sie untersucht Gründe für den Bewerber*innenmangel im Bereich Musik-Lehramt. Bereits seit 2021 war das Thema des Nachwuchses in der Föderation musikpädagogischer Verbände Deutschlands diskutiert worden (Föderation musikpädagogischer Verbände Deutschlands, 2021). Die Idee, eine ähnliche Studie wie MULEM-EX auch für den künstlerisch-pädagogischen Bereich durchzuführen, wurde auch in der „Arbeitsgemeinschaft der Leitenden musikpädagogischer Studiengänge“ (ALMS) diskutiert und befürwortet (ALMS, 2023). Da sich Ausbildungswege, Profile und Bedarfe von Musikschul-Lehrkräften von denjenigen der im Lehramt an allgemeinbildenden Schulen Tätigen unterscheiden, war zu vermuten, dass auch die Gründe für den Nachwuchsmangel zwischen beiden Bereichen differieren.

Bereits seit mehreren Jahren verweist der Verband deutscher Musikschulen (VdM) an unterschiedlichen Stellen auf Schwierigkeiten, qualifiziertes Lehrpersonal für die Musikschularbeit zu gewinnen. So beklagt z.B. der Landesverband der Musikschulen in Nordrhein-Westfalen (Müller, 2023), dass „[b]ereits drei Viertel der öffentlichen Musikschulen im LVdM NRW (74 %) [...] Schwierigkeiten bei der Neu- und Wiederbesetzung von freien Stellen“ melden. In den Jahren 2021 und 2022 seien dadurch bereits an der Hälfte der Musikschulen Stellen unbesetzt geblieben. Auch weitere Positionspapiere wie der Beschluss des VdM „Personalentwicklung und Nachwuchsgewinnung – Fachkräftemangel entgegenreten!“ (VdM, 2020) oder die „Kasseler Erklärung“ mit dem Titel „Bedrohlichem Mangel an Fachkräften entgegenwirken! Berufsbild und Beschäftigungsverhältnisse von Lehrkräften an Musikschulen verbessern!“ (VdM, 2023) deuten auf einen besorgniserregenden Fachkräftemangel hin, der, sofern ihm nicht Einhalt geboten wird, zur Folge hätte, „offene und gerechte Zugänge zu musikalischer Bildung für alle Menschen“ (Smalla-Pickavé, 2024, S. 42) sowie eine umfassende Nachwuchsförderung für den professionellen Bereich zukünftig nicht mehr bereitstellen zu können.

Offenkundig besteht ein großer Bedarf, regionenübergreifend zu ergründen, ob und warum es zu Nachwuchsmangel kommt, um ggf. entsprechende Maßnahmen gezielt entwickeln und dem Mangel entgegenwirken zu können. Im Raum stehen Fragen wie: Wie groß ist der Fachkräftemangel an Musikschulen? Wie sieht die Bewerber*innenlage entsprechender Studiengänge an Ausbildungsinstitutionen, insbesondere den Musikhochschulen aus? Welche Gründe führen zu etwaigem Rückgang von Bewerbungen mit künstlerisch-pädagogischem³ Profil an Ausbildungsinstitutionen und Musikschulen? Wie attraktiv ist das Berufsfeld? Noch im Laufe der entsprechenden Sitzung der ALMS bildete sich eine Arbeitsgruppe, bestehend aus

³ Hier und im Folgenden wird unter dem Begriff des „Künstlerisch-Pädagogischen“ das Berufsfeld Instrumentalunterricht und Gesangsunterricht sowie der Unterricht von Elementarer Musikpraxis mit unterschiedlichen Zielgruppen, vornehmlich an Musikschulen, bezeichnet.

Katharina Bradler (HfM Dresden), Michael Dartsch (HfM Saar), Carmen Heß (HfMT Köln, Standort Wuppertal), Wolfgang Lessing (HfM Freiburg) und Kerstin Weuthen (RSH Düsseldorf), die zur Steuerungsgruppe von MiKADO-Musik wurde. Auch im Ausschuss Künstlerisch-Pädagogische Studiengänge der Rektorenkonferenz der deutschen Musikhochschulen (KPS) wurde über das Vorhaben gesprochen und die Rektorenkonferenz der deutschen Musikhochschulen (RKM) davon in Kenntnis gesetzt – verbunden mit der Bitte um Unterstützung (Ausschuss KPS, 2024). So stieß Andrea Welte (HMTM Hannover) als KPS-Vorsitzende zu unserem Steuerungsteam hinzu. Aufgabe der Steuerungsgruppe war es, das Crowd-Research-Projekt des Ausschusses KPS zu koordinieren, die Ergebnisse der Einzelstudien einer Meta-Analyse zu unterziehen und die Forschungsergebnisse zu präsentieren, u. a. auf der RKM-Sommerkonferenz, in einer Pressekonferenz sowie in der vorliegenden Publikation.

3. Zahlen zum Nachwuchsmangel

Zahlen, die ein umfassendes Bild des Nachwuchsmangels im künstlerisch-pädagogischen Bereich erlauben würden, lagen zu Beginn von MiKADO-Musik nicht vor. Daher wurden im Forschungszeitraum zwei Erhebungen durchgeführt: Im Rahmen eines quantitativen Teils wurden Hochschulstatistiken zur Anzahl der Bewerbungen, der auf ihre Eignung Geprüften, der bestandenen Prüfungen und der Immatrikulierten im künstlerisch-pädagogischen Bereich für die letzten Jahre erfragt. Außerdem führte der Verband deutscher Musikschulen (VdM) eine interne Befragung zur Zahl derjenigen Lehrkräfte durch, die bis 2035 in den Ruhestand gehen würden. Zusammen mit Zahlen des Musikinformationszentrums des Deutschen Musikrats konnten nun Vergleiche und Berechnungen durchgeführt werden, die das Ausmaß des Mangels deutlich machen:

Die Zahl der Studienanfänger*innen im künstlerisch-pädagogischen Bereich ist von 2010 bis 2022 deutlich gesunken (Deutsches Musikinformationszentrum & Deutscher Musikrat, 2024b).

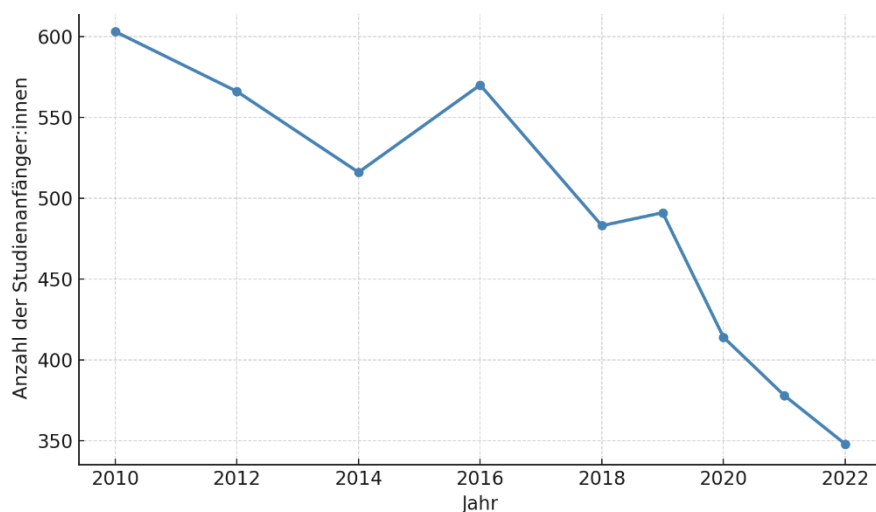


Abb. 1.: Musikererziehung im freien Beruf und an der Musikschule / Rhythmik (2010–2022)

Für den Zeitraum von 2022 bis 2025 wurde im MiKADO-Musik-Survey zu den Hochschulstatistiken ein Rückgang von 15 % festgestellt. Zusammengenommen zeigt sich so ein Rückgang von 45 % in den 15 Jahren von 2010 bis 2025. Würde die Zahl der Erstsemester auf dem Niveau von 2022 stabil bleiben, könnte bis 2035 mit 3.503 Absolvent*innen künstlerisch-pädagogischer Bachelor-Studierender gerechnet werden. Gleichzeitig könnten 508 zusätzliche Master-Absolvent*innen erwartet werden (Deutsches Musikinformationszentrum & Deutscher Musikrat, 2024a), wenn man schätzt, dass 50 % der Master-Absolvent*innen bereits als Absolvent*innen eines Bachelor-Studiums in Deutschland in die Zahlen eingehen und daher nicht addiert werden dürfen. So ergibt sich eine Gesamtzahl von 4.011 Absolvent*innen eines künstlerisch-pädagogischen Studiums bis 2035.

Rechnet man die Zahlen aus der Befragung des VdM (Verband deutscher Musikschulen, 2025b) auf alle Mitgliedsschulen hoch, so kann man von 14.685 Pensionierungen im gleichen Zeitraum ausgehen. Bei 4.011 Absolvent*innen könnten somit 10.674 Personen, die an Musikschulen in den Ruhestand gehen, nicht durch Absolvent*innen künstlerisch-pädagogischer Studiengänge ersetzt werden. Dies entspricht 73 % der Pensionierungen, während nur 27 % mit Personen nachbesetzt werden könnten, die ein künstlerisch-pädagogisches Studium absolviert haben.



Abb. 2: Anteil der Stellen an VdM-Musikschulen, die durch Studierende aus künstlerisch-pädagogischen Studiengängen bis 2035 nachbesetzbar sein werden

Die drohende Lücke betrifft 29 % der Lehrpersonen an VdM-Musikschulen, was ungefähr 4.422 Vollzeitstellen entspricht. Rund 445.000 Schüler*innen könnten keinen Unterricht mehr erhalten und rund 29 Unterrichtsstunden würden täglich pro Musikschule wegfallen. Prozentual besonders betroffen wären zuallererst beliebte Blas- und Streichinstrumente. Der Reihenfolge

nach sind dies Klarinette, Saxofon, Querflöte, Blockflöte, Trompete, Violoncello und Violine. Es folgen Instrumente, die an Musikschulen zu den am meisten belegten Fächern gehören (Verband deutscher Musikschulen, 2025a): Schlagwerk/Drumset, Klavier und Gitarre. In absoluten Zahlen gerechnet ist schließlich auch das Fach Musikalische Früherziehung besonders stark betroffen (Verband deutscher Musikschulen, 2025a).

Zum Vergleich wurden entsprechende Zahlen auch für den Bereich der Orchestermusik erhoben. Hier ist nach den gleichen Berechnungsgrundlagen wie oben ausgeführt bis 2035 mit 16.591 Bachelor-Absolvent*innen (Deutsches Musikinformationszentrum & Deutscher Musikrat, 2024a) und 11.592 Absolvent*innen eines Aufbaustudiums zu rechnen (Deutsches Musikinformationszentrum & Deutscher Musikrat, 2024b). Nach der Analyse einer Stichprobe kann man schätzen, dass 75 % hiervon Orchesterinstrumente spielen. Aus der Altersverteilung der bei der entsprechenden Versorgungsanstalt der Versicherten in deutschen Kulturorchestern lässt sich wiederum folgern, dass bis 2035 von 3.037 offenen Orchesterstellen auszugehen ist (Deutsches Musikinformationszentrum & Deutscher Musikrat, 2023). Die Gegenüberstellung der Absolvent*innen und der Stellen ergibt in diesem Fall, dass nur für circa 14 % der Absolvent*innen eine Stelle zur Verfügung stehen wird, während dies für 86 % nicht der Fall sein wird.

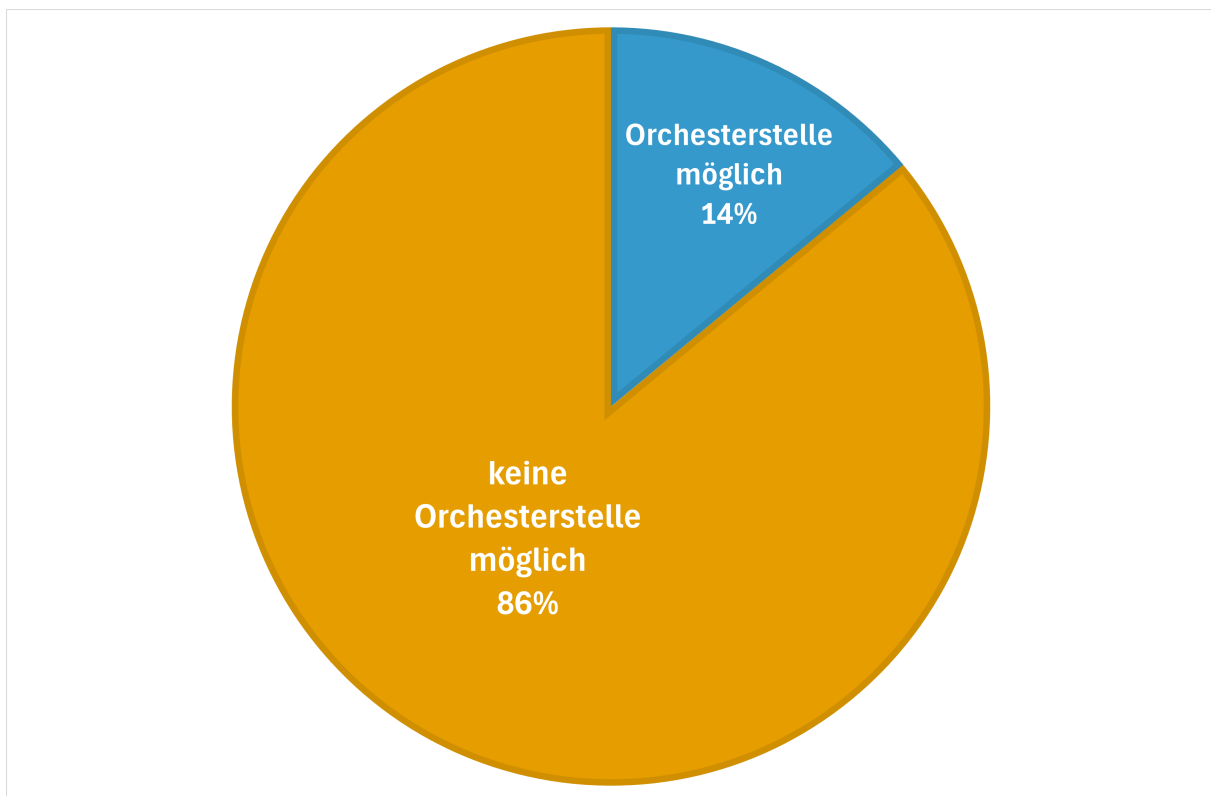


Abb. 3: Anteil der Studierenden, die eine bzw. keine Orchesterstelle finden werden

Das Ungleichgewicht zwischen künstlerischen und künstlerisch-pädagogischen Studiengängen zeigt sich schließlich an der Zahl der begonnenen Studien 2022⁴: Zu etwa 52 % handelt es sich

⁴ Hierbei sind die Studiengänge Tonmeister und Musikwissenschaft nicht berücksichtigt.

dabei um den Studiengang Orchester- bzw. Instrumentalmusik. Je 7 % entfallen auf Gesang und Jazz, ungefähr 3 % auf Komposition, je rund 2 % auf Dirigieren und Kirchenmusik. Etwa 16 % sind Lehramt-Studiengänge. Auf das künstlerisch-pädagogische Profil entfallen nicht mehr als circa 11 % (Deutsches Musikinformationszentrum & Deutscher Musikrat, 2024b).

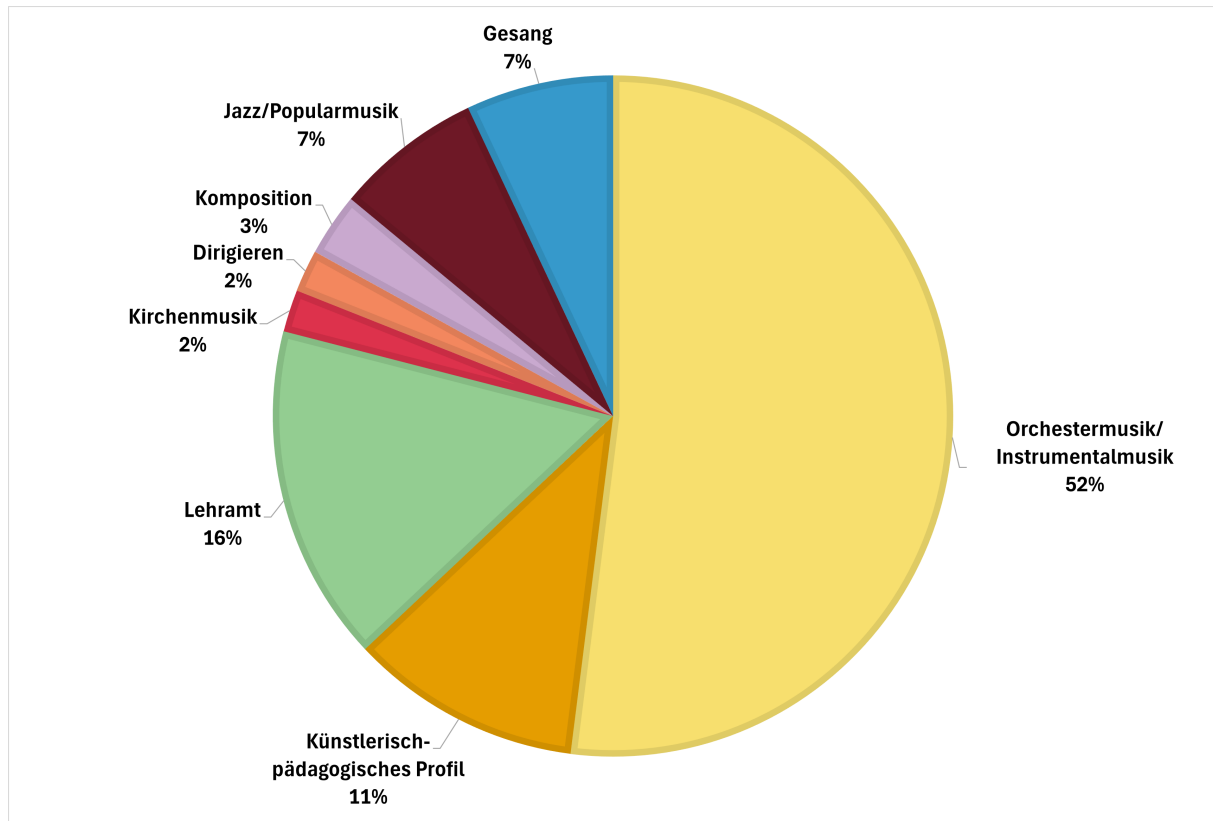


Abb. 4: Studierende im 1. Hochschulsesemester in Studiengängen für Musikberufe

Insgesamt belegen diese Zahlen in Bezug auf die Arbeitsmarktsituation eine deutliche Unterrepräsentanz des künstlerisch-pädagogischen Profils und bestätigen im Nachhinein nicht nur den Anlass, sondern auch den Umfang der Studie: An MiKADO-Musik waren Hochschullehrende und Studierende aus 21 Institutionen mit insgesamt 52 Teilstudien beteiligt. Darunter befinden sich 50 qualitative Studien, in die Einzelinterviews und Gruppendiskussionen mit über 300 Personen einfließen. In einer größeren statistischen Studie gingen die Antworten von 550 Schüler*innen und 521 Studierenden ein; eine kleinere quantitative Studie erfragte, wie oben erwähnt, Zahlen aus den Statistiken der Hochschulen. In einer von der Steuerungsgruppe vorgenommenen Meta-Analyse (vgl. den Beitrag „MiKADO-Musik: Methodik, Modell und Implikationen“; Bradler et al., 2026) wurde das Datenmaterial in ein übergreifendes Modell integriert und Schlussfolgerungen gezogen.

4. Forschungsansatz

Die Gruppe der in MiKADO-Musik Forschenden und Betreuenden setzt sich aus 19 Lehrenden und 50 Studierenden aus künstlerisch-pädagogischen Studiengängen an deutschen und österreichischen Ausbildungsinstituten zusammen. Viele Studierende haben im Zuge dieses

Projekts erstmals Erfahrungen mit empirischer Forschung sammeln können, wobei sie sowohl in Seminaren an ihrer jeweiligen Ausbildungsinstitution als auch in zwei von der Steuerungsgruppe initiierten Projektworkshops mit zentralen Grundlagen, Methoden und Paradigmen qualitativer und quantitativer Forschung vertraut gemacht wurden. Eine Reihe der in diesem Zuge entstandenen Forschungsarbeiten mündete in Bachelor- bzw. Masterarbeiten. Darüber hinaus bestand die Möglichkeit, die Forschungsergebnisse für die vorliegende Sammelpublikation aufzubereiten; hiervon machten insgesamt 20 Teilstudien-Autor*innen Gebrauch. Den aus dieser Teilnehmendenstruktur resultierenden Forschungsansatz bündeln wir unter der Bezeichnung „Crowd-Research“. Dieser Terminus ist relativ neu und daher begrifflich noch nicht gefestigt. Er weist eine große Nähe zu etablierteren Konzepten (wie etwa „Forschendes Lernen“ oder „Citizen Science“) auf, die dem Projektansatz aber, wie im Folgenden kurz erläutert wird, nicht vollständig gerecht werden.

Beim Konzept des „Forschenden Lernens“ dominieren (hochschul)didaktische Gesichtspunkte: Das Lernen von Studierenden soll durch eigene Forschungstätigkeit angeregt und intensiviert werden, wobei generell (aber nicht restlos) von einer Analogie zwischen Forschungs- und Lernprozess ausgegangen wird (Schneider & Wildt, 2009). Im strengen Sinne findet „Forschendes Lernen“ statt, wenn die Studierenden alle Phasen eines auch für Dritte relevanten Forschungsvorhabens durchlaufen, angefangen von der Entwicklung einer Fragestellung und ggf. Hypothesenbildung, über die Wahl der Methoden bis hin zur Überprüfung und Darstellung der Ergebnisse (Huber, 2009).

Trotz großer Ähnlichkeiten weist dieser Ansatz doch grundlegende Unterschiede zur Konzeption von MiKADO-Musik auf: So sehr zu wünschen ist, dass die Einbindung in das Gesamtvorhaben bei den Studierenden bedeutsame Lernprozesse zur Folge hatte, so stand diese hochschuldidaktische Zielsetzung doch nicht im Vordergrund. Dies zeigt sich etwa an der Tatsache, dass ein wesentlicher Aspekt des „Forschenden Lernens“ – die selbständige Themenfindung und eigenständige Formulierung von Forschungsfragen – in unserem Projekt nur innerhalb eines sehr begrenzten Rahmens stattfinden konnte. Zwar hatten die Autor*innen durchaus die Möglichkeit, modifizierte Fragestellungen zu entwickeln. Jedoch waren sowohl das Thema als auch das dahinterstehende Forschungsinteresse vorgegeben. Die einzelnen Beiträge hatten von vornherein den Status von Teilstudien im Rahmen eines feststehenden Projektziels.

In Bezug auf diesen letztgenannten Aspekt scheint der Begriff „Citizen Science“ naheliegender. Er zielt auf eine Einbindung interessierter Laien in von professionellen Wissenschaftler*innen geleitete Forschungsvorhaben, bei der beide Seiten voneinander profitieren: Indem die nicht-professionell Forschenden „provide experimental data and facilities for researchers“, erwerben sie ein tieferes Verständnis für wissenschaftliche Arbeit, was zu einer „more democratic research based on evidence-informed decision making“ führen soll (Europäische Kommission, 2014).

Anders als beim „Forschenden Lernen“ sind die Forschungsthemen bei „Citizen Science“ von Seiten professioneller Wissenschaftler*innen vorgegeben, wobei sie durch die Ergebnisse der einzelnen Teilstudie durchaus modifiziert werden können. Und es geht hier nicht um ein hochschuldidaktisch motiviertes Hineinwachsen in die Forschendenrolle, sondern um eine Partizipation, bei der die Laien zwar zu Ergebnissen beitragen, aber dadurch selbst nicht

automatisch zu professionellen Forscher*innen werden. Das Ziel ist eine Sensibilisierung für wissenschaftliche Arbeitsweisen durch aktive Mitarbeit, nicht aber ein Rollenwechsel.

In Bezug auf MiKADO-Musik ist aber auch dieser Begriff nur bedingt passgenau. Zwar ist es durchaus angemessen, die meisten der forschenden KPA-Studierenden als wissenschaftliche Laien zu bezeichnen. Doch wurden sie nicht als Vertreter*innen einer interessierten Zivilgesellschaft adressiert, sondern als Personen, denen institutionell die Möglichkeit einer auch wissenschaftlich orientierten Berufslaufbahn geboten wird und die innerhalb einer „Community of Researchers“ grundlegende Erfahrungen mit professioneller wissenschaftlicher Arbeit sammeln konnten. Die Arbeitsweise von MiKADO-Musik lässt sich somit eher als Modifikation einer „Community of Practice“ verstehen, bei der „Oldtimer“ und „Newcomer“ Hand in Hand an einer gemeinsamen Fragestellung arbeiten.

Im Gegensatz zu diesen beiden Begriffen berücksichtigt der Terminus „Crowd-Research“ den quantitativen Umfang eines Forschungsvorhabens, der so groß ist, dass er von einer aus nur wenigen Personen bestehenden Forscher*innengruppe nicht bewältigt werden kann. Während sich das Konzept des „Forschenden Lernens“ auch nur mit wenigen Studierenden realisieren lässt und bei „Citizen Science“ der Aspekt der Partizipation von Laien dominiert, geht es hier um eine Realisierung von Teilstudien, die möglichst viele Aspekte und Perspektiven einer Thematik berücksichtigen und so zu einem Datenpool führen, der vor allem bei qualitativer Forschung die Kapazitäten normaler Forschungsverbünde deutlich übersteigt. Zwar sind große Datenmengen an sich kein Gütesiegel qualitativer Forschung, deren Validität bekanntlich nicht durch das Gesetz der großen Zahlen, sondern durch theoretisches Sampling erreicht wird. Aber die Einbindung möglichst vieler Forschender ermöglicht es, einen Phänomenbereich unter Einzelaspekten und Detailfragen zu erforschen, deren Menge durch kleinere Forschungsgruppen schlichtweg nicht realisiert werden kann. In diesem Sinne ist Crowd-Research „a crowdsourcing technique for coordinating a large group of people“ (Vaish et al., 2017). Allerdings fehlt – vor allem aufgrund der knapp bemessenen zeitlichen Vorgaben – bei MiKADO-Musik der Aspekt des gegenseitigen und nicht top-down gesteuerten Austauschs der einzelnen Forscher*innen während des Forschungsprozesses („synchronous collaboration“, Vaish et al., 2017). Die einzelnen Teilstudien entstanden weitgehend unabhängig voneinander und wurden erst im Nachgang von der Steuerungsgruppe aufeinander bezogen. Dennoch wurde ein entscheidendes Ziel der Crowd-Research-Idee realisiert: Es ging darum, die Frage nach dem Nachwuchsmangel nicht den wenigen Personen zu überlassen, die aufgrund ihrer privilegierten Stellung als Professor*innen offiziell zur Forscher*innentätigkeit berechtigt sind, sondern die Zugänge zu wissenschaftlicher Arbeit und den mit ihr verbundenen Publikationsmöglichkeiten für weitere Personengruppen zu öffnen, die überdies in Bezug auf ihre weitere Berufsbiografie mit dem Studienthema auf das Engste verbunden sind. Die an MiKADO-Musik beteiligten Studierenden beforschen nicht irgendein Thema, sondern gehen den Bedingungen und Problemen ihres Berufsfeldes und ihrer persönlichen Zukunft nach.

Durch den gewählten Ansatz wurde vielen Personen die Möglichkeit eigener Forschung und deren Publikation eröffnet, die sich sonst nicht ergeben hätte. Insofern ist die Studie in ihrer Gesamtheit auch eine Antwort auf die Probleme, von denen sie handelt: ein Stück aktive Nachwuchsarbeit.

5. Qualitative Teilstudien im Überblick

Im Folgenden geben wir einen kurzen Überblick über alle qualitativen Teilstudien, die in MiKADO-Musik eingeflossen sind. Die Reihenfolge der Darstellung orientiert sich an den jeweils befragten Zielgruppen.

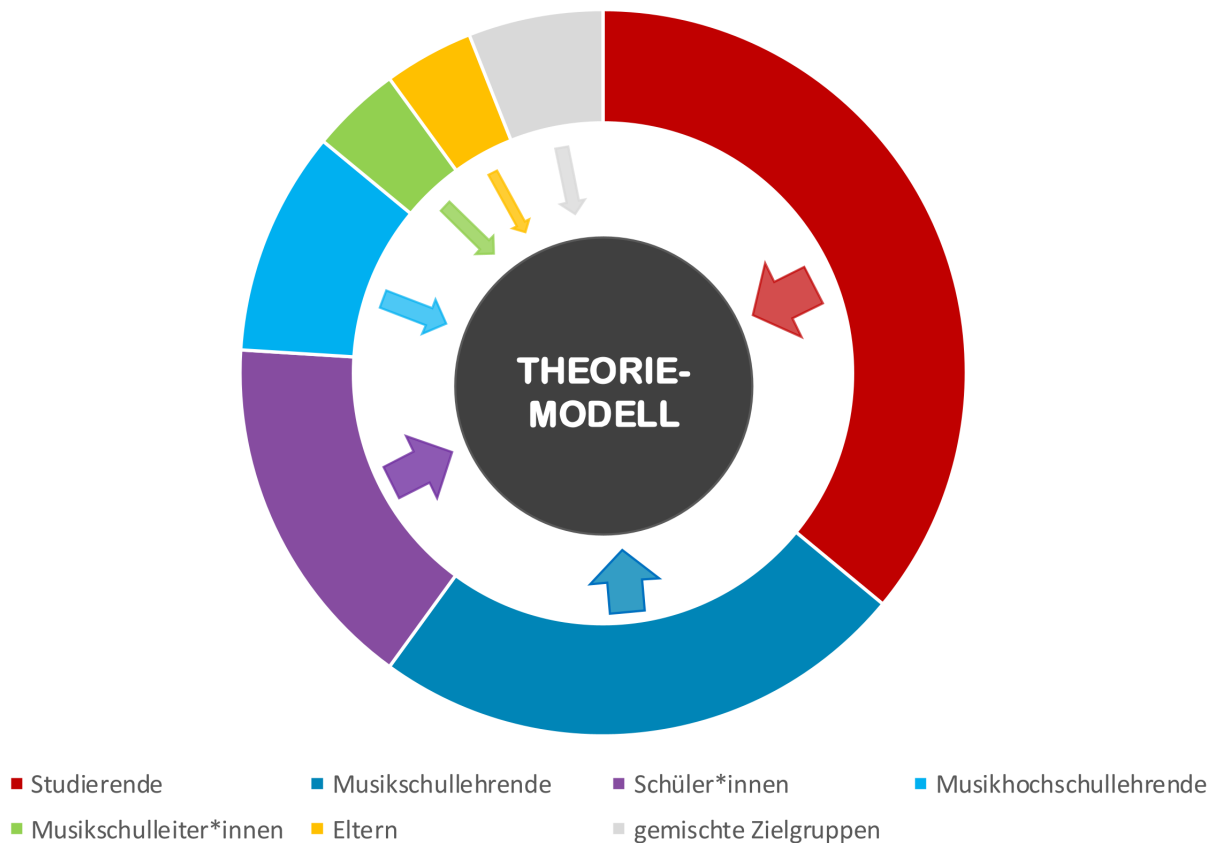


Abb. 5: Qualitative Studie: Befragte Personengruppen

Studierende wurden in 18 von 50 Teilstudien von MiKADO-Musik befragt und bilden somit die am stärksten vertretene Gruppe, die sich je nach konkretem Forschungsinteresse jedoch in verschiedene Untergruppen ausdifferenziert:

- Beweggründe der Entscheidung für ein IGP-/EMP⁵-Studium und das Verhältnis künstlerischer und pädagogischer Aspekte stehen im Fokus der Interviews von Annkathrin Maroth (RSH Düsseldorf, TS 33⁶) mit künstlerisch-pädagogischen Studienanfänger*innen sowie von Theresa Nitzsche (RSH Düsseldorf, TS 36) mit Gesangspädagogik-Studentinnen. Mercé Bosch Sanfèlix (HfM Trossingen, TS 4) führte mit Musikstudierenden und Alumni, die ihre musikalische Laufbahn in Musikvereinen begonnen haben, Interviews zu ihrer Entscheidung für oder gegen einen künstlerisch-pädagogischen Studiengang und ihrer angestrebten beruflichen Zukunft, während Laura

⁵ Instrumental- und Gesangspädagogik/Elementare Musikpädagogik

⁶ „TS“ steht für „Teilstudie“; die Nummerierung bezieht sich auf die tabellarische Kurzübersicht über alle qualitativen Teilstudien von MiKADO-Musik im Anhang (Seiten 21–34).

Engelmann (HfMT Köln, TS 20) IGP-, EMP- und Lehramtsstudierende mit dem künstlerischen Hauptfach Gitarre zu Einflussgrößen ihrer Studienwahl befragte. Anna Zimmermann (HfM Saar, TS 16) ergründet in Interviews mit IGP-Studierenden, inwiefern diese von ihren ehemaligen Instrumentallehrer*innen geprägt und ggf. in ihrer Studienwahl beeinflusst wurden.

- Fragen der Berufsvorbereitung durch das Studium und der persönlichen musikpädagogischen Profilbildung nimmt Hanna Ehnes (HfMT Köln, TS 19) in Interviews mit fortgeschrittenen IGP-Studierenden und -Absolvent*innen in den Blick; auch Davit Sarukhanyan (RSH Düsseldorf, TS 41) beleuchtet die berufliche Identitätsentwicklung in der Phase des Berufseinstiegs sowie Aspekte der Passung von Erwartungen und beruflicher Identität in Interviews mit IGP-Studierenden. Clara Graf (HMTM Hannover, TS 46) setzt im Gespräch mit KPA-Absolvent*innen an ähnlichen Fragen an und fokussiert neben der Motivation zum Studium vor allem Berufseinstieg, Berufszufriedenheit und -perspektiven. Annegret Beyermann, Vincent Hübler und Jan-Friedrich Voigt (HfM Dresden, TS 50) untersuchen über Gruppendiskussionen mit Studierenden, die bereits an einer Musikschule unterrichten, deren Sicht auf den Berufsstand Instrumental-/Gesangspädagog*in und Gründe des Nachwuchsmangels im künstlerisch-pädagogischen Bereich.
- Während Matteo Lai (HfMT Köln, TS 29) Beweggründe von Musik-Lehramtsstudierenden für die zusätzliche Aufnahme eines IGP- oder/und EMP-Studiums untersucht, fokussieren Clemens Goller (HMDK Mannheim, TS 23) sowie Katharina Bradler und Anne Steinbach (HfM Dresden und Folkwang UdK Essen, TS 9) Personen, die nach z.T. musikfernen Erststudien für ein musikpädagogisches Zweitstudium begonnen haben. Katja Limani (mdw Wien, TS 31) führte Einzelinterviews mit IGP-Studierenden mit nicht-musikbezogenem Zweitstudium zu Studienwahlgründen und beruflichen Perspektiven.
- Annika Boos (HfMT Köln, TS 3) hat mit einem Gesangsstudenten, Kalina Ivanova (HfM Saar, TS 10) mit einem Studenten eines Orchesterinstruments, Camilo Hirschhorn (UdK Berlin, TS 25) mit Klarinettenstudierenden am Studienbeginn und Suzuha Zimny (RSH Düsseldorf, TS 48) mit Klavierstudierenden darüber gesprochen, warum diese sich für ein rein künstlerisches und kein künstlerisch-pädagogisches Studium entschieden haben. Michael Schwedt (HfM Saar, TS 15) beschäftigt sich mit den Studienwahlgründen zweier Kirchenmusikstudierender.

Mit 12 von 50 Teilstudien stellen Musikschullehrkräfte die am zweithäufigsten vertretene Zielgruppe dar, die in Einzel- und Gruppen-Erhebungsformaten adressiert wurde:

- Shams Aghazada (RSH Düsseldorf, TS 1) befragte Musikschullehrkräfte unterschiedlicher Erfahrungsstände in Einzelinterviews dazu, inwiefern der Musikschulkontext ihre Selbstverwirklichung fördert. Zacharias Kokkos (HfM Saar, TS 11) nimmt ebenfalls über Einzelinterviews mit Musikschullehrkräften in den Blick, was für diese an ihrem Beruf reizvoll ist, während Luis Jonás Doggenweiler Menkhaus (RSH Düsseldorf, TS 18) ihre Berufswahlprozesse sowie ihre heutige Sicht auf die Musikschultätigkeit untersucht. Die generelle Wahrnehmung des Berufsbildes Musikschullehrkraft steht auch im Mittelpunkt der Interviewstudie von Moriah Prochotta

(MHS Münster, TS 39). Spezifischer fokussiert Ana Belén Ruales (RSH Düsseldorf, TS 40) die Attraktivität der Tätigkeit und die Funktion beruflicher Fortbildung innerhalb des JeKits⁷-Programms. Annette Lazarus (HfM Saar, TS 12) hat in Online-Fragebögen die Perspektive von EMP-Musikschullehrerinnen auf ihre Arbeitssituation und den Fachkräftemangel erhoben; Michael Göllner, Anna Pedrelli und Filip Pinczewski (mdw Wien, TS 38) untersuchen über Einzelinterviews, wie Musikschullehrende außerhalb von Hochbegabtenförderprogrammen Potenziale für ein Musikstudium erkennen und fördern. Sandra Schmitt (HfMT Köln, TS 43) nimmt unter den Instrumental-/Gesangspädagog*innen eine besondere Teilgruppe in den Blick, nämlich Personen, die an Musikschulen oder freiberuflich unterrichten, aber aufgrund spezifischer instrumentaler oder stilistischer Profile kein künstlerisch-pädagogisches Studium absolviert haben bzw. absolvieren konnten.

- Justus Czarnikow, Susanne Grüttner, Robert Stamboltsyan und Sarah Stiller (HfM Dresden, TS 6) haben Musikschullehrkräfte, Simon Mantei, Johannes Mittrach und Martin Schneider (HfM Dresden, TS 7) Musikschullehrkräfte und -bezirksleitungen in Gruppeninterviews zusammengebracht und gehen der Frage nach Ursachen des Nachwuchsmangels im Musikschulbereich und Besonderheiten des künstlerisch-pädagogischen Berufsstandes nach. In von Carmen Heß und Kerstin Weuthen (HfMT Köln und RSH Düsseldorf, TS 24) initiierten Gruppendiskussionen sprechen Musikschullehrkräfte über Chancen und Herausforderungen ihres Berufs und wägen ab, inwiefern sie eine künstlerisch-pädagogische Laufbahn weiterempfehlen würden, während Josephine Mücksch (HMDK Mannheim, TS 34) Gruppendiskussionen über den Ort Musikschule und das Berufsbild anstößt.

Acht Teilstudien stellen die Gruppe der Schüler*innen in den Mittelpunkt: Ivo Berg (UdK Berlin, TS 2) interviewte Schüler*innen eines Musikgymnasiums mit Schwerpunkt Begabtenförderung, Maristella Schulenberg (HfMT Köln, TS 44) Oberstufenschüler*innen eines Gymnasiums mit Musikprofil und Merlin Hoffmann (Hamburger Konservatorium, TS 27) „Jugend jazzt“-Preisträger*innen zu ihrer Sicht auf ein künstlerisch-pädagogisches Studium und Faktoren, die sie bei ihrer Studienentscheidung beeinflussen. Jan Hofmann (Hamburger Konservatorium, TS 26) untersuchte anhand von Interviews mit langjährig ausgebildeten, konzert- und wettbewerbserfahrenen Musikschul-Schüler*innen, wie sich deren Berufswahl vollzieht. Esther Schlünkes (RSH Düsseldorf, TS 42) interviewte Mitglieder der nordrhein-westfälischen Landesjugendensembles, Helene Lückge (HfMT Köln, TS 32) sprach mit Abiturientinnen mit intensiver Chorerfahrung sowie zusätzlichem Instrumentalunterricht und Irina Otto (GMPU Klagenfurt, TS 37) leitete eine Gruppendiskussion mit potenziell studierfähigen Schüler*innen, die sich trotz intensiver musikalischer Förderung gegen ein musikpädagogisches Studium entschieden haben, während Silke Lehmann (HMT Rostock, TS 30) SVA⁸-Schüler*innen zu den Gründen befragte, aus denen sie ein Musikstudium anstreben.

⁷ Abkürzung für das NRW-weite kulturelle Bildungsprogramm „Jedem Kind Instrumente, Tanzen, Singen“

⁸ Studienvorbereitende Ausbildung an Musikschulen

Fünf Teilstudien untersuchen die Sicht Musikhochschullehrender auf Studium und Beruf im künstlerisch-pädagogischen Bereich. Sowohl Michael Dartsch und Wolfgang Lessing (HfM Saar und HfM Freiburg, TS 17) als auch Lucia Gatzweiler und Antonia Schelenz (HfMT Köln, TS 22) sowie Corinna Nastoll und Renate Reitingen (HfM Nürnberg, TS 49) haben Gruppendiskussionen mit künstlerischen Hauptfachlehrenden an jeweils verschiedenen deutschen Musikhochschulen geführt und mit der Dokumentarischen Methode ausgewertet. Constantin Haufe, Hanjo Laabs, Joshua Lettermann und Leo Zschorlich (HfM Dresden, TS 5) haben mit Hauptfachlehrenden verschiedener Musikstudiengänge in Gruppeninterviews über Gründe für den Nachwuchsmangel im künstlerisch-pädagogischen Bereich gesprochen. Viktoria Nava (RSH Düsseldorf, TS 35) trägt durch eine Interviewstudie mit Hochschullehrenden (Fachdidaktiker*innen Klavier) aus Deutschland, Österreich und Italien internationale Perspektiven auf das Verhältnis von künstlerischer und pädagogischer Ausbildung sowie das künstlerisch-pädagogische Berufsbild, seine Anforderungen und eine entsprechende Vorbereitung im Studium bei.

Paula Bastuck, Jacob Schauer und Sebastian Wappler (HfM Dresden, TS 8) haben Gruppeninterviews mit Leiter*innen von freien wie auch dem Verband deutscher Musikschulen zugehörigen Musikschulen zu ihrer Sicht auf den Lehrkräfte-Nachwuchsmangel geführt, während Franziska Wientges (HMTM Hannover, TS 47) Musikschulleiter*innen in Einzelinterviews gezielter zum gesellschaftlichen Engagement von Musikschulen und dessen potenziellen Einfluss auf musikpädagogische Nachwuchsgewinnung befragt hat.

Eltern haben in Einzelinterviews mit Luisa Kohla (RSH Düsseldorf, TS 28) über ihre Sicht auf den Beruf Musikschullehrkraft gesprochen und sich in von Felix Elsner und Barbara Stiller (HfK Bremen, TS 45) konzipierten Fragebögen zur möglichen und z.T. musikbezogenen Studien- und Berufsoptionen ihrer Kinder geäußert. Das Sample bilden Eltern, die selbst professionelle Musiker*innen sind.

Vereinzelte Teilstudien nehmen außerdem gemischte Zielgruppen in den Blick: Sandrine Liskén (HfM Saar, TS 13) hat sowohl Studierende als auch eine Dozentin im künstlerisch-pädagogischen Bereich befragt, Sophie Rütth (HfM Saar, TS 14) Studentinnen sowie eine Lehrerin aus der EMP. In der Teilstudie von Immanuel de Gilde und Gregor Fuhrmann (BTU Cottbus-Senftenberg, TS 21) ergibt sich insofern eine gemischte Zielgruppe, als die eingehend musikalisch vorgebildeten Interviewpartner*innen im Alter von 17 bis 40 Jahren sich zwar letztlich alle gegen eine Professionalisierung im künstlerisch-pädagogischen Bereich entschieden, manche von ihnen jedoch ein Musikstudium aufgenommen und abgebrochen haben. Das Sample setzt sich somit aus Schüler*innen, künstlerisch-pädagogischen Alumni ohne Studienabschluss sowie Studierenden und erwachsenen Berufstätigen außerhalb des Musikbereichs zusammen.

6. Danksagungen

An dieser Stelle gilt es, zahlreichen Personen, Verbänden, Gremien und Institutionen unseren Dank auszusprechen, ohne deren Unterstützung MiKADO-Musik nicht hätte durchgeführt werden können:

Immer wieder standen uns Thomas Busch, Andreas Lehmann-Wermser, Anne Niessen und Patrick Witte beratend zur Seite und ließen uns auf ihren im Zuge der MULEM-EX-Studie gewonnenen Erfahrungswerten aufbauen.

Große Unterstützung haben wir auch durch die Rektorenkonferenz der deutschen Musikhochschulen (RKM) in der Hochschulrektorenkonferenz erhalten, insbesondere durch Christian Fischer als Vorsitzenden. Für die finanzielle Unterstützung der MiKADO-Musik-Studie danken wir folgenden Hochschulen:

- | | | |
|----------------------|-----------------|---------------------------------------|
| • UdK Berlin | • HfM Freiburg | • HfM Nürnberg |
| • HfM Berlin | • HfMT Hamburg | • HMT Rostock |
| • HfK Bremen | • HMTM Hannover | • HfM Saar |
| • HfM Detmold | • HfM Karlsruhe | • HMDK Stuttgart |
| • HfM Dresden | • HfMT Köln | • HfM Trossingen |
| • RSH Düsseldorf | • HMT Leipzig | • HfM Weimar |
| • Folkwang UdK Essen | • MH Lübeck | • HfM Würzburg |
| • HfMDK Frankfurt | • HMT München | • Anton Bruckner
Privatuniversität |

Ein besonderer Dank gilt zudem der Folkwang Universität der Künste, die sich unter Koordination von Anne Steinbach bereit erklärt hat, die finanzielle Steuerung des Projekts zu übernehmen.

Der Verband deutscher Musikschulen (VdM), insbesondere Friedrich Koh Dolge als Vorsitzender, hat der Studie große inhaltliche Unterstützung durch die umfassende, aktuelle Erhebung der nachzubesetzenden Musikschulstellen erwiesen. Auch hierfür danken wir herzlich, ebenso wie für die Ausrichtung der Pressekonferenz zur MiKADO-Musik-Studie am 25.11.2025 in Berlin durch den Deutschen Musikrat (DMR). Insbesondere seien hier Lydia Grün als Präsidentin, Antje Valentin als Geschäftsführerin und Finn Löw als Referent im Veranstaltungsbereich genannt. Dem Team von *üben & musizieren.research*, insbesondere Rüdiger Behschnitt, danken wir für die Möglichkeit der Publikation.

Insbesondere wäre die MiKADO-Musik-Studie nicht realisierbar gewesen ohne die kompetente wissenschaftliche Mitarbeit von Felix Götz, Melanie Oeben und Johannes Knoll, die zentrale Aufgaben in der übergreifenden Auswertung und redaktionellen Überarbeitung übernommen haben. Ina Kley (HfMT Köln) und Lea Seidlitz (RSH Düsseldorf) haben uns als studentische Hilfskräfte unterstützt. Bei ihnen allen möchten wir uns von Herzen bedanken.

Ermöglicht und getragen wurde die Crowd-Research-Studie MiKADO-Musik schließlich von allen forschenden Akteur*innen, die sich unentgeltlich für die Studie engagiert haben: zahlreiche Studierende, die weit über das gewöhnliche Maß hinaus Zeit in Forschung investiert, sowie wissenschaftlich Tätige im Mittelbau und Professor*innen, die neben laufenden Geschäften eigene Teilstudien durchgeführt und ihre Studierenden dabei unterstützt haben. Wir

danken Ihnen und euch für die wertvollen Beiträge zur Studie und die Bereitschaft, dieses gemeinsame Projekt als künstlerisch-pädagogische Community zu verwirklichen!

Das Herausgebenden-Team: Katharina Bradler, Michael Dartsch, Carmen Heß, Wolfgang Lessing, Andrea Welte, Kerstin Weuthen

Februar 2026

Literaturverzeichnis

- Arbeitsgemeinschaft der Leitenden künstlerisch-pädagogischer Studiengänge (ALMS). (2023, 30. Juni). *Protokoll zur Sondersitzung (online) am 30.06.2023* [Protokoll].
https://daten2.verwaltungsportal.de/dateien/seitengenerator/ddc11b5a22698f1f0269e70340358d9b215868/Sondersitzung_2023.pdf
- Arbeitsgemeinschaft der Leitenden musikpädagogischer Studiengänge (ALMS). (o. J.). *Empfehlungen | Resolutionen*. Abgerufen am 26. Februar 2026, von <https://www.alms-musik.de/seite/499716/empfehlungen-resolutionen.html>
- Ausschuss Künstlerisch-Pädagogische Studiengänge (KPS). (2024, 6. Mai). *Protokoll der Sitzung des Ausschusses Künstlerisch-Pädagogische Studiengänge (KPS) in der Rektorenkonferenz der Musikhochschulen (RKM) vom 6.5.2024, 14.00–17.30 Uhr; Hochschule für Musik und Theater Hamburg* [Unveröffentlichtes Protokoll].
- Bradler, K., Dartsch, M., Heß, C., Lessing, W., Oeben, M., Welte, A., & Weuthen, K. (2026). MiKADO-Musik – Methodik, Modell und Implikationen. *üben & musizieren.research*, Sonderausgabe MiKADO-Musik, 35–91.
https://uebenundmusizieren.de/artikel/research_mikado-musik_methodik
- Bundesfachgruppe Musikpädagogik e. V. (Hrsg.). (2024). *MULEM-EX: Musiklehrkräftemangel – eine explorative Studie. Hintergründe und Gründe für sinkende Zahlen in den Studiengängen für das Lehramt Musik* [Bericht].
<https://www.musikrat.de/fileadmin/redaktion/download/Mulem-EX-31-05-2024-Einzelseiten.pdf>
- Busch, T. (2024). Vorwort & Danksagung zur Veröffentlichung der MULEM-EX Studie. In Bundesfachgruppe Musikpädagogik e. V. (Hrsg.), *MULEM-EX: Musiklehrkräftemangel – eine explorative Studie. Hintergründe und Gründe für sinkende Zahlen in den Studiengängen für das Lehramt Musik* (S. 9). Bundesfachgruppe Musikpädagogik e. V.
<https://www.musikrat.de/fileadmin/redaktion/download/Mulem-EX-31-05-2024-Einzelseiten.pdf>
- Dartsch, M., Götz, F., Höpfl, C., Merz, A., & Schunter, J. (2026). MiKADO-Musik Survey. Eine quantitative Studie mit Schüler*innen und Studierenden in Deutschland und Österreich zu Ursachen des künstlerisch-pädagogischen Nachwuchsmangels. *üben & musizieren.research*, Sonderausgabe MiKADO-Musik, 92–122.
https://uebenundmusizieren.de/artikel/research_mikado-musik_dartsch_goetz_hoepfl_merz_schunter
- Deutsches Musikinformationszentrum (miz) & Deutscher Musikrat. (2023). *Geschlechter- und Altersverteilung in Berufsorchestern: Pflichtversichertenbestand der VddKO 2021*. Abgerufen am 8. Februar 2026, von <https://miz.org/de/statistiken/geschlechter-und-altersverteilung-in-berufsorchestern>
- Deutsches Musikinformationszentrum (miz) & Deutscher Musikrat. (2024a). *Abschlussprüfungen in Studiengängen für Musikberufe an Musikhochschulen*,

- Universitäten, Pädagogischen Hochschulen und Fachhochschulen. Abgerufen am 8. Februar 2026, von <https://miz.org/de/statistiken/abschlusspruefungen-in-studiengaengen-fuer-musikberufe>
- Deutsches Musikinformationszentrum (miz) & Deutscher Musikrat. (2024b, Februar). *Studierende im 1. Hochschulsesemester in Studiengängen für Musikberufe: An Musikhochschulen, Universitäten, Pädagogischen Hochschulen und Fachhochschulen*. Abgerufen am 8. Februar 2026, von <https://miz.org/de/statistiken/studierende-im-1-hochschul-semester-in-studiengaengen-fuer-musikberufe>
- Europäische Kommission. (2014, 21. Januar). *Green paper on Citizen Science for Europe: Towards a society of empowered citizens and enhanced research*. <https://digital-strategy.ec.europa.eu/en/library/green-paper-citizen-science-europe-towards-society-empowered-citizens-and-enhanced-research>
- Föderation musikpädagogischer Verbände Deutschlands. (2021, 19. November). *Protokoll der Mitgliederversammlung am 19.11.2021, 17:00–20:07* [Unveröffentlichtes Protokoll].
- Gembris, H., & Langner, D. (2005). *Von der Musikhochschule auf den Arbeitsmarkt: Erfahrungen von Absolventen, Arbeitsmarktexperten und Hochschullehrern* (Forum Musikpädagogik, Bd. 66). Wißner.
- Huber, L. (2009). Warum forschendes Lernen nötig und möglich ist. In L. Huber, J. Hellmer & F. Schneider (Hrsg.), *Forschendes Lernen im Studium: Aktuelle Konzepte und Erfahrungen* (S. 9–35). Universitätsverlag Webler.
- Institut der deutschen Wirtschaft (IW). (o. J.). *Fachkräftesicherung*. Abgerufen am 26. Februar 2026, von <https://www.iwkoeln.de/themen/bildung-und-qualifizierung/fachkraeftesicherung.html>
- Johna, S. (2024). Ärztemangel – strukturelle Probleme und mögliche Gegenmaßnahmen. In U. Repschläger, C. Schulte & N. Osterkamp (Hrsg.), *Gesundheitswesen aktuell 2024* (S. 28–42). BARMER Institut für Gesundheitssystemforschung (bifg). <https://doi.org/10.30433/GWA2024-28>
- Markowitsch, F. (2025). *Berufsziel Profichor: Wege und Umwege zu einer komplexen Profession. Eine biografieanalytische Studie* (Dissertation, Universität Freiburg i. Br.; i. Dr.).
- Mühlböck, M., Titelbach, G., Brunner, S., & Vogtenhuber, S. (2023, März). *Analyse des Fachkräftebedarfs in Österreich anhand ökonomischer Knappheitsindikatoren* [Projektbericht]. Institut für Höhere Studien (IHS) im Auftrag von Statistik Austria. https://www.statistik.at/fileadmin/pages/256/Fachkraeftebedarf_OEsterreich_IHS_2023.pdf
- Müller, H. (2023, 16. März). *Nachwuchsmangel bei den Musikschul-Lehrkräften in Nordrhein-Westfalen: Vorlage 18/527. Stellungnahme des Landesverbands der Musikschulen in NRW e. V. zur Anhörung des Ausschusses für Kultur und Medien des Landtags am 23. März 2023* (Stellungnahme 18/427). Landtag Nordrhein-Westfalen. <https://www.landtag.nrw.de/portal/WWW/dokumentenarchiv/Dokument/MMST18-427.pdf>
- Röbke, P. (2006). Mitten im Leben: In Oberösterreich sind die Musikschulen fest in der Bevölkerung und Politik verankert. *üben & musizieren*, (4), 14–19.
- Schenk, D. (2025). „Erziehung zur Menschlichkeit mit und durch Musik“: Anmerkungen zu Leo Kestenbergs *üben & musizieren.research*, 85–99. https://uebenundmusizieren.de/artikel/research_2025_schenk/
- Schneider, R., & Wildt, J. (2009). Forschendes Lernen und Kompetenzentwicklung. In L. Huber, J. Hellmer, & F. Schneider (Hrsg.), *Forschendes Lernen im Studium: Aktuelle Konzepte und Erfahrungen* (S. 53–68). Universitätsverlag Webler.

- Smalla-Pickavé, T. (2024). Den Nachwuchs begeistern: Eine Umfrage zur Beschäftigungssituation der Musikschullehrkräfte in NRW zeigt Lösungsansätze gegen den Fachkräftemangel. *üben & musizieren*, (6), 42–43.
- Statistisches Bundesamt (Destatis). (o. J.). *Fachkräfte*. Abgerufen am 26. Februar 2026, von https://www.destatis.de/DE/Im-Fokus/Fachkraefte/_inhalt.html
- Vaish, R., Gaikwad, S. S., Kovacs, G., Veit, A., Krishna, R., Arrieta Ibarra, I., Simoiu, C., Wilber, M., Belongie, S., Goel, S., Davis, S., & Bernstein, M. S. (2017). Crowd research: Open and scalable university laboratories. In *Proceedings of the 30th Annual ACM Symposium on User Interface Software and Technology (UIST '17)* (S. 619–626). Association for Computing Machinery. <https://doi.org/10.1145/3126594.3126648>
- Verband deutscher Musikschulen e. V. (2020, 3. Oktober). *Personalentwicklung und Nachwuchsgewinnung – Fachkräftemangel entgegenreten!* (Beschluss der Bundesversammlung). https://www.musikschulen.de/medien/doks/Positionen_Erklarungen/vdm-positionspapier-personalentwicklung-beschluss-bundesversammlung-3-10-2020.pdf
- Verband deutscher Musikschulen e. V. (2023, 27. April). *Bedrohlichem Mangel an Fachkräften entgegenwirken! Berufsbild und Beschäftigungsverhältnisse von Lehrkräften an Musikschulen verbessern! Kasseler Erklärung der Bundesversammlung des VdM*. https://www.musikschulen.de/medien/doks/Positionen_Erklarungen/kasseler-erklaerung-2023.pdf
- Verband deutscher Musikschulen e. V. (2025a). *Jahresbericht 2024*. Verband deutscher Musikschulen e. V. https://www.musikschulen.de/medien/doks/jahresberichte/vdm_jahresbericht_2024_digital.pdf
- Verband deutscher Musikschulen e. V. (2025b). *Umfrage zu Renteneintritten und Fachkräftemangel an Musikschulen* [Unveröffentlichtes Manuskript].

Katharina Bradler

Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden

Wettiner Platz 13

01067 Dresden

Deutschland

E-Mail: katharina.bradler@mailbox.hfmd.de

Forschungsschwerpunkte: Instrumental- und Gesangspädagogik, Klassenmusizieren, Musik und Ethik, Inklusion, Fachlichkeit

Michael Dartsch

Hochschule für Musik Saar

Trierer Straße 2–4

66111 Saarbrücken

E-Mail: m.dartsch@hfm.saarland.de

Forschungsschwerpunkte: Musikalische Bildung, Didaktik, Elementare Musikpädagogik

Carmen Heß

Hochschule für Musik und Tanz Köln, Standort Wuppertal

Sedanstr. 15

42275 Wuppertal

Deutschland

E-Mail: carmen.hess@hfmt-koeln.de

Forschungsschwerpunkte: instrumentaler Gruppenunterricht, konzeptionelle Weiterentwicklung von Kooperationen zwischen allgemeinbildender Schule und Musikschule, diversitätskritische Fragestellungen

Wolfgang Lessing

Hochschule für Musik Freiburg

Mendelssohn-Bartholdy-Platz 1

79102 Freiburg im Breisgau

E-Mail: lessing@mh-freiburg.de

Forschungsschwerpunkte: Soziale Dimensionen musikalischen Lehrens und Lernens; Grundbegriffe der Instrumentalpädagogik unter historischer und systematischer Perspektive

Andrea Welte

Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover

Neues Haus 1

30175 Hannover

Deutschland

E-Mail: andrea.welte@hmtm-hannover.de

Forschungsschwerpunkte: Instrumentalpädagogik und Musikvermittlung in gesellschaftlicher Verantwortung, Lehrkräftebildung, Umgang mit Diversität, Achtsamkeit und Improvisation

Kerstin Weuthen

Robert Schumann Hochschule Düsseldorf

Georg-Glock-Str. 19

40474 Düsseldorf

Deutschland

E-Mail: kerstin.weuthen@rsh-duesseldorf.de

Forschungsschwerpunkte: Musikschulen, Lehr-Lern-Prozesse, Instrumental- und Gesangsunterricht

Stichworte zur Verschlagwortung: *Nachwuchsmangel, Musikstudium, Musikschullehrkräfte, Forschungsdesign, Crowd-Research*

Anhang: Übersicht der durchgeführten qualitativen und quantitativen Teilstudien

Die tabellarische Darstellung folgt jeweils dem nachstehenden Schema:

TS X		Autor*in	Verantwortliche/ betreuende Person an der Hochschule	Institution
Kurzcharakterisierung der Studie mit Informationen zur Art der Datenerhebung, dem befragten Personenkreis sowie Thema der Studie.				
<i>Schlagworte zur Orientierung über ausgewählte Inhalte der Studie</i>				

TS 1		Shams Aghazada	Prof. Dr. Kerstin Weuthen	Robert Schumann Hochschule Düsseldorf
5 Einzelinterviews mit Lehrenden mit unterschiedlicher Berufserfahrung zu der Frage, inwiefern der institutionelle Kontext der Musikschule die Selbstverwirklichung der Lehrpersonen fördert.				
<i>Selbstverwirklichung, musikalische Biografie, beruflicher Sinn, Musikschulrealität</i>				

TS 2		Ivo I. Berg	Prof. Dr. Ivo I. Berg	Universität der Künste Berlin
Gruppeninterview mit 4 Schüler*innen eines deutschen Musikgymnasiums mit Schwerpunkt Begabtenförderung zu der Frage nach deren Vorstellung von einem KPA-Studium.				
<i>Studienwahl; Gründe für / gegen KPA-Studium; Berufsbild Musikpädagog*in</i>				

TS 3		Annika Boos	Dr. Mercé Bosch Sanfélix	Hochschule für Musik Trossingen
Einzelinterview mit einem Gesangsstudenten (rein künstlerisch) kurz vor seinem Bachelor-Abschluss zu der Frage, aus welchen Gründen sich dieser für ein rein künstlerisches Studium und gegen einen musikpädagogischen Studiengang entschieden hat.				
<i>Studienwahl; Höherwertigkeit künstlerisches Studium; Imageproblem IGP / EMP</i>				

TS 4		Mercé Bosch Sanfélix	Dr. Mercé Bosch Sanfélix	Hochschule für Musik Trossingen
25 Einzelinterviews mit Musikstudent*innen und 2 Alumni, die ihre Laufbahn in Musikvereinen begonnen haben, zu der Frage, warum sie sich für oder gegen einen instrumentalpädagogischen Studiengang entschieden haben und wo sie sich in der Zukunft beruflich sehen.				
<i>Musikalische Sozialisierung; Studienwahl; Berufsbild IGP-/EMP-Pädagog*in; Arbeitsort Musikschule</i>				

TS 5		Hanjo Laabs, Constantin Haufe, Joshua Lettermann, Leo Zschorlich	Prof. Dr. Katharina Bradler, Dr. Daniel Prantl	Hochschule für Musik Dresden
2 Gruppeninterviews mit Hauptfachlehrenden verschiedener Musikstudiengänge zu der Frage, was zum Nachwuchskräftemangel im künstlerisch-pädagogischen Bereich führt.				
<i>(Abnehmende) Qualität im IGP-Bereich; (abnehmende) Bewerber*innen-Zahlen IGP-Studium; Rolle des Künstlerischen in der IGP</i>				

TS 6		Justus Czarnikow, Susanne Grüttner, Robert Stamboltsyan, Sarah Stiller	Prof. Dr. Katharina Bradler, Dr. Daniel Prantl	Hochschule für Musik Dresden
2 Gruppeninterviews mit Musikschullehrenden zu der Frage, was insbesondere an Musikschulen zum Nachwuchskräftemangel im künstlerisch-pädagogischen Bereich führt.				
<i>Arbeitsbedingungen im IGP-Bereich; Honorierung; Wertschätzung IGP-Beruf</i>				

TS 7	Simon Mantei, Johannes Mittrach, Martin Schneider	Prof. Dr. Katharina Bradler, Dr. Daniel Prantl	Hochschule für Musik Dresden
2 Gruppeninterviews mit Bezirksleiter*innen und Lehrer*innen von Musikschulen zu der Frage, was den Berufsstand der IGP/GP auszeichnet, was zum Nachwuchskräftemangel im IGP/GP-Bereich führt.			
<i>Problem Image Musikpädagogik; Festanstellung / Honorartätigkeit; Langfristigkeit Musikalische Ausbildung</i>			

TS 8	Paula Bastuck, Sebastian Wappler, Jacob Schauer	Prof. Dr. Katharina Bradler, Dr. Daniel Prantl	Hochschule für Musik Dresden
2 Gruppeninterviews mit 6 Leiter*innen von Musikschulen zu der Frage, wie sie als Leitungspersonen freier und VdM-Musikschulen den Lehrkräfte-Nachwuchsmangel bewerten.			
<i>Stellenwert Pädagogik an Hochschulen; Honorierung</i>			

TS 9	Katharina Bradler	Prof. Dr. Katharina Bradler, Prof. Dr. Anne Steinbach	Hochschule für Musik Dresden; Folkwang Universität Essen
8 Einzelinterviews mit Student*innen im Zweitstudium Musikpädagogik mit unterschiedlichem Erststudium zu der Frage, was für sie Beweggründe für ein Zweitstudium Musikpädagogik sind.			
<i>Stellenwert Pädagogik; Erweiterung fachlicher Horizont; Absicherung künstlerischer Tätigkeit</i>			

TS 10	Kalina Ivanova	Prof. Dr. Michael Dartsch	Hochschule für Musik Saar
Interview mit einem Musikstudenten (rein künstlerisch) zu der Frage, warum dieser nicht den künstlerisch-pädagogischen Studiengang statt des künstlerischen gewählt hat.			
<i>Karriereziele; berufliche Perspektiven; soziales Umfeld; persönliche Entwicklung</i>			

TS 11		Zacharias Kokkos	Prof. Dr. Michael Dartsch	Hochschule für Musik Saar
Interview mit Musikschullehrer*innen zu der Frage, was an dem Beruf des Musikschullehrers für sie reizvoll ist.				
<i>Berufs-Attraktivität IGP; Beitrag zu Kultur / Gesellschaft; Mangel Unterstützung</i>				
TS 12		Annette Lazarus	Prof. Dr. Michael Dartsch	Hochschule für Musik Saar
Umfrage anhand von Online-Fragebögen (14 Fragen) bei 14 weiblichen EMP-Musikschullehrkräften zu Themen und Aspekten des Fachkräftemangels sowie der Arbeitssituation im EMP-Bereich.				
<i>Elementare Musikpädagogik, Berufsalltag, Arbeitsfeld Musikschule</i>				
TS 13		Sandrine Lisen	Prof. Dr. Michael Dartsch	Hochschule für Musik Saar
3 Einzelinterviews mit Student*innen und Dozentin aus dem EMP-/IGP-Bereich zu der Frage, ob ihrer Meinung nach zwischen Nachwuchsmangel im IGP-/EMP-Berufsfeld und den vermeintlich nötigen Eigenschaften der potenziellen Lehrkräfte ein Zusammenhang besteht.				
<i>Berufsfeld IGP; Berufsfeld EMP; Persönlichkeitsprofil Musikpädagog*in</i>				
TS 14		Sophie Rüth	Prof. Dr. Michael Dartsch	Hochschule für Musik Saar
3 Einzelinterviews mit EMP-Studentinnen und EMP-Lehrerin in unterschiedlichen Berufs-/Ausbildungsphasen zu der Frage, welche Gründe zum EMP-Nachwuchsmangel an deutschen Musikhochschulen führen.				
<i>Studium EMP; Sichtbarkeit / Repräsentation EMP-Beruf</i>				

TS 15		Michael Schwedt	Prof. Dr. Michael Dartsch	Hochschule für Musik Saar
2 Einzelinterviews mit Kirchenmusik-Student*innen zu der Frage, weshalb sie Kirchenmusik studieren.				
<i>Studium Kirchenmusik, Berufsfeld Kirchenmusik</i>				
TS 16		Anna Zimmermann	Prof. Dr. Michael Dartsch	Hochschule für Musik Saar
2 Einzelinterviews mit IGP-Student*innen unterschiedlicher Musikhochschulen zu der Frage, inwiefern diese von ehemaligen Instrumentallehrer*innen geprägt wurden, inwieweit ihre Studienwahl dadurch beeinflusst wurde.				
<i>Beziehung Lehrer*in-Schüler*in; Studienwahl; Berufsbild IGP</i>				
TS 17		Michael Dartsch, Wolfgang Lessing	Prof. Dr. Michael Dartsch, Prof. Dr. Wolfgang Lessing	Hochschule für Musik Saar, Hochschule für Musik Freiburg
Gruppendiskussionen mit Lehrenden verschiedener künstlerischer Hauptfächer an Musikhochschulen über ihre Perspektive auf die künstlerisch-pädagogischen Studiengänge. Auswertung nach der Dokumentarischen Methode.				
<i>Hierarchie: Kunst vs. Pädagogik; IGP als „zweite Wahl“; Musikschule als „Zulieferbetrieb“ der Hochschule</i>				
TS 18		Luis Jonás Doggenweiler Menkhaus	Prof. Dr. Kerstin Weuthen	Robert Schumann Hochschule Düsseldorf
4 Einzelinterviews mit Musikschullehrer*innen zu der Frage, wie sie zu ihrer Berufswahl stehen, was sie dazu bewegte, motivierte und was die Berufswahl IGP/EMP begünstigt.				
<i>Beruf EMP/IGP; Berufswahl EMP/IGP; Arbeitsort Musikschule</i>				

TS 19		Hanna Ehnes	Prof. Dr. Carmen Heß, Prof. Dr. Anne Niessen	Hochschule für Musik und Tanz Köln
3 Einzelinterviews mit IGP-Student*innen, Absolvent*innen zu deren Sichtweise des Berufsfelds IGP, beruflichen Perspektiven, Einfluss des Studiums sowie Berufsvorbereitung durch das Studium.				
<i>Berufseinstieg; Berufsbild IGP; Studium IGP; Profilbildung in der IGP/EMP</i>				
TS 20		Laura Engelmann	Prof. Dr. Carmen Heß	Hochschule für Musik und Tanz Köln
4 Einzelinterviews mit IGP-/EMP- und Lehramt-Student*innen zu der Frage, was zu der Entscheidung für oder gegen ein IGP-/EMP-Gitarrenstudium führt.				
<i>Studienwahl IGP/EMP; Einfluss Familie; Spannungsfeld Künstler*innen, Pädagog*innen</i>				
TS 21		Immanuel de Gilde, Gregor Fuhrmann	Prof. Dr. Gregor Fuhrmann	Institut für Instrumental- und Gesangspädagogik an der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus-Senftenberg
22 Einzelinterviews mit eingehend musikalisch vorgebildeten Personen zu der Frage, welche Beweggründe diese zu einer Entscheidung gegen / für ein Musikstudium oder Musikberuf hatten.				
<i>Studium Musik; Berufsfeld Musik; Studienwahl; Berufswahl</i>				

TS 22	Lucia Gatzweiler, Antonia Schelenz	Prof. Dr. Carmen Heß, Prof. Sabine Anni Schmid	Hochschule für Musik und Tanz Köln
Gruppendiskussion mit 5 Hochschul-Hauptfachlehrenden zu der Frage, wie diese auf IGP-/EMP-Studiengänge und IGP-/EMP-Studierende blicken.			
<i>Stigma Musikpädagogik; Blickwinkel Lehrkräfte auf EMP-/IGP-Studierende</i>			
TS 23	Clemens Goller	Prof. Dr. Barbara Busch	Staatliche Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Mannheim
3 Einzelinterviews mit jungen Erwachsenen mit Zweitstudium IGP/EMP zu der Frage, was diese nach einem fachfremden Erststudium zu einem IGP-/EMP-Studium bewegte.			
<i>Studienwahl IGP/EMP; Attraktivität IGP-/EMP-Studium; Berufsbild IGP/EMP</i>			
TS 24	Carmen Heß, Kerstin Weuthen	Prof. Dr. Carmen Heß, Prof. Dr. Kerstin Weuthen	HfMT Köln, RSH Düsseldorf
3 Gruppendiskussionen mit Musikschullehrkräften an 3 NRW-Musikschulen zu der Frage, wie diese Chancen und Herausforderungen ihres Berufs sehen und was sie zur Empfehlung eines Studiums im IGP-/EMP-Bereich bringt.			
<i>Berufsbild IGP/EMP; Realitäts-Check IGP-/EMP-Beruf; Musikschullehrkräfte, Fraglichkeit der Studienempfehlung</i>			
TS 25	Camilo Hirschhorn	Prof. Dr. Ivo I. Berg	UdK Berlin
6 Einzelinterviews mit KA-Studierenden, Hauptfach Klarinette, am Anfang ihres Studiums zu der Frage, wieso sie sich für ein KA- statt IGP-/EMP-Studium entschieden haben und was/wer genau sie in ihrer Entscheidung beeinflusst hat.			
<i>Karriereziele; Studienwahl; Rolle Hauptfachlehrer*in; (solistisch-)künstlerische Tätigkeit ≠ Musikpädagogik</i>			

TS 26		Jan Hofmann	Dr. Andreas Pfeifer	Hamburger Konservatorium
6 Einzelinterviews mit Musikschul-Schüler*innen mit langjähriger musikalischer Erfahrung durch Konzerte, Wettbewerbe, Ensemblespiel zu der Frage, wie sich deren Berufswahl vollzieht.				
<i>Berufswahl; Studienwahl; Berufsbild IGP/EMP; Sichtbarkeit IGP-/EMP-Beruf</i>				

TS 27		Merlin Hoffmann	Dr. Andreas Pfeifer	Hamburger Konservatorium
7 Einzelinterviews mit Schüler*innen, Preisträger*innen „Jugend jazzt“, zu der Frage, welche Faktoren die Entscheidung für/gegen ein IGP-/EMP-Studium beeinflussen.				
<i>Berufswahl; Studienwahl; Sichtbarkeit IGP-/EMP-Studiengang; Berufsbild IGP/EMP</i>				

TS 28		Luisa Kohla	Prof. Dr. Kerstin Weuthen	RSH Düsseldorf
Einzelinterviews mit Eltern zu der Frage, wie diese den Beruf Musikschullehrer*in sehen.				
<i>Rolle Eltern Berufswahl; Rolle Musikschule Kindesentwicklung; Berufsbild Musikschullehrer*in</i>				

TS 29		Matteo Lai	Prof. Dr. Carmen Heß	HfMT Köln
4 Einzelinterviews mit Lehramtsstudent*innen mit Zweitstudium IGP und/oder EMP zu der Frage, weshalb diese ein künstlerisch-pädagogisches Zweitstudium aufnehmen.				
<i>Berufsfeld IGP/EMP; Studienwahl IGP/EMP; Hierarchie Musikstudiengänge</i>				

TS 30		Silke Lehmann	Prof. Dr. Silke Lehmann	Hochschule für Musik und Theater Rostock
10 Einzelinterviews mit Schüler*innen in der SVA zu der Frage, aus welchen Gründen sie ein Musikstudium aufnehmen wollen.				
<i>Studienwahl IGP/EMP; Berufsbild IGP/EMP; Honorierung</i>				
TS 31		Katja Limani	Prof. Dr. Michael Göllner	Universität für Musik und darstellende Kunst Wien
4 Einzelinterviews mit IGP-Student*innen mit zusätzlichem Zweitstudium zu der Frage, was sie zu ihren Studienwahlen bewegte und wie die Kombinationen ihre beruflichen Perspektiven beeinflussen.				
<i>Einfluss Eltern Studienwahl; Berufswahl; Studium IGP; Perspektiven Berufsfeld IGP;</i>				
TS 32		Helena Lückge	Prof. Dr. Carmen Heß	HfMT Köln
3 Einzelinterviews mit Abiturientinnen mit langjähriger musikalischer Erfahrung / Ausbildung zu der Frage, warum sich diese gegen ein IGP-/EMP-Studium entschieden haben.				
<i>Studienwahl; Einfluss soziales Umfeld Berufswahl; Image Musikberuf; Aufklärung IGP-/EMP-Berufe</i>				
TS 33		Annkathrin Maroth	Prof. Dr. Kerstin Weuthen	RSH Düsseldorf
Interviewstudie zu Beweggründen von IGP-/EMP-Studienanfänger*innen für ihre Studienwahl. Im Fokus stehen prägende Einflüsse durch Lehrkräfte, eigene Unterrichtserfahrungen sowie berufliche Perspektiven in der Musikpädagogik.				
<i>Studienwahl, Einflüsse, Image/Hierarchien innerhalb der Musikstudiengänge</i>				

TS 34		Josephine Mücksch	Prof. Dr. Barbara Busch	Staatliche Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Mannheim
Gruppendiskussionen mit Musikschullehrkräften zu ihrer Wahrnehmung des Ortes Musikschule und des Berufsbildes Musikschullehrkraft.				
<i>Berufsbilder, Berufszufriedenheit, Selbst- vs. Fremdwahrnehmung</i>				

TS 35		Viktoria Nava	Prof. Dr. Kerstin Weuthen	RSH Düsseldorf
Interviewstudie mit Lehrenden aus Deutschland, Österreich und Italien zu internationalen Perspektiven auf das Verhältnis von künstlerischer und pädagogischer Ausbildung, die Wahrnehmung des Berufs sowie curriculare Vorbereitung auf die realen beruflichen Anforderungen von Musikpädagog*innen.				
<i>Passung von Studium und Beruf; curriculare Vorbereitung Musikpädagogik; Berufswahrnehmung Musikpädagog*innen</i>				

TS 36		Theresa Nitzsche	Prof. Dr. Kerstin Weuthen	RSH Düsseldorf
Interviewstudie mit zwei Gesangspädagogik-Studentinnen zu Aspekten früherer musikalischer Prägung, äußerer Unterstützung sowie dem Wunsch nach einer Kombination von künstlerischer und pädagogischer Tätigkeit.				
<i>Studienwahl Gesangspädagogik, Frühprägung, Berufsperspektiven, künstlerisch-pädagogische Doppelidentität</i>				

TS 37		Irina Otto	Prof. Dr. Julian Schunter	Gustav Mahler Privatuniversität Klagenfurt
Interviewstudie zu der Frage, warum talentierte und potenziell studienfähige Schüler*innen sich gegen ein Musik- oder Musikpädagogik-Studium entscheiden.				
<i>Studienentscheidung Musikpädagogik; Berufswahrnehmung Musiklehrkraft; Nachwuchsgewinnung Musikhochschule</i>				

TS 38		Anna Pedrelli, Filip Pinczewski, Michael Göllner	Prof. Dr. Michael Göllner	Universität für Musik und darstellende Kunst Wien
Interviewstudie mit 5 Lehrkräften aus Niederösterreich zu der Frage, wie Musikschullehrende außerhalb von Hochbegabtenförderprogrammen Potenziale für ein Musikstudium erkennen und fördern.				
<i>Wahrnehmung des Musikschulberufs, Selektionsmechanismen, Studienempfehlung</i>				
TS 39		Moriah Prochotta	Maria Anna Waloschek	Musikhochschule Münster
Interviewstudie mit vier Musikschullehrkräften verschiedener Instrumentalfächer und Schulformen zu ihrer Wahrnehmung des eigenen Berufsbildes.				
<i>Berufsbild Musikschullehrkraft, Rahmenbedingungen, Selbstmanagement, Herausforderungen</i>				
TS 40		Ana Belén Ruales	Prof. Dr. Kerstin Weuthen	RSH Düsseldorf
Interviewstudie mit 3 Lehrkräften mit unterschiedlichen pädagogischen Schwerpunkten und Erfahrungen zur Attraktivität des Berufsbildes von Musikpädagog*innen im JeKits-Programm.				
<i>Berufszufriedenheit und Herausforderungen im JeKits-Programm, Arbeitsbedingungen, Weiterbildung, Netzwerke</i>				
TS 41		Davit Sarukhanyan	Prof. Dr. Kerstin Weuthen	RSH Düsseldorf
Interviewstudie mit 3 IGP-Studierenden kurz vor dem bzw. unmittelbar im Berufseinstieg zur Passung von Erwartungen und beruflicher Realität im Bereich der Musikpädagogik.				
<i>Erwartungen und Berufliche Realität in der Musikpädagogik, berufliche Identitätsentwicklung, Herausforderung Berufseinstieg</i>				

TS 42		Esther Schlünkes	Prof. Dr. Kerstin Weuthen	RSH Düsseldorf
Interviewstudie mit 4 Mitgliedern der Landesjugendensembles NRW, die sich trotz intensiver Förderung gegen ein musikpädagogisches Studium entscheiden.				
<i>Imageprobleme, Berufswahl, künstlerische vs. pädagogische Identität</i>				
TS 43		Sandra Schmitt	Prof. Dr. Carmen Heß	HfMT Köln
Interviewstudie mit 3 Instrumental-/Gesangspädagog*innen – z.T. mit besonderen instrumentalen und/oder stilistischen Profilen – zu der Frage, warum sie kein IGP- oder EMP-Studium absolviert haben.				
<i>Zugangshürden, Ausbildungswege, nicht-klassische instrumentale/stilistische Profile</i>				
TS 44		Maristella Schulenberg	Prof. Dr. Carmen Heß	HfMT Köln
Interviewstudie mit 5 Oberstufenschüler*innen eines Gymnasiums mit Musikzweig zu Faktoren, die sie bei der Entscheidung für oder gegen ein IGP-Studium beeinflussen.				
<i>Studienwahlprozesse, Berufsbilder, Eignungsprüfung</i>				
TS 45		Barbara Stiller, Felix Elsner	Prof. Dr. Barbara Stiller	Hochschule für Künste Bremen
Explorative Teilstudie (Kombination aus Dokumentenanalysen, Interviews und einer Elternbefragung professioneller Musiker*innen) zu Entwicklungen und Herausforderungen bei der Nachwuchsgewinnung für künstlerisch-pädagogische Studiengänge.				
<i>Digitalisierung, Diversität, Hochschulentwicklung</i>				

TS 46		Clara Graf	Prof. Dr. Andrea Welte	Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover
Interviewstudie mit 4 KPA-Absolvent*innen zu Studienwahlgründen, Berufseinstieg, beruflicher Zufriedenheit und Herausforderungen.				
<i>Studienwahl, Perspektiven, Berufszufriedenheit, Arbeitsbedingungen</i>				
TS 47		Franziska Wientges	Prof. Dr. Andrea Welte	Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover
Interviewstudie mit 4 Musikschulleitungen zum Zusammenhang zwischen gesellschaftlichem Engagement (Artistic Citizenship) und musikpädagogischer Nachwuchsgewinnung.				
<i>Artistic Citizenship und Musikschularbeit, Nachwuchsmangel, Transformationspotenzial</i>				
TS 48		Suzuha Zimny	Prof. Dr. Kerstin Weuthen	RSH Düsseldorf
Interviewstudie zu der Frage, warum viele Pianist*innen ein künstlerisches Studium wählen und sich gegen eine musikpädagogische Ausbildung entscheiden, obwohl viele als Klavierlehrende tätig sind.				
<i>Künstlerische vs. pädagogische Ausbildung, Imageprobleme, Nachwuchsgewinnung</i>				
TS 49		Corinna Nastoll	Prof. Dr. Renate Reitingen	Hochschule für Musik Nürnberg
Gruppendiskussionen mit Professor*innen im künstlerischen Hauptfach an deutschen Musikhochschulen. Untersucht werden deren Perspektiven auf den Nachwuchsmangel im instrumental- und gesangspädagogischen Berufsfeld, insbesondere im Hinblick auf Beratungs- und Bewerbungsprozesse, Eignungskriterien für künstlerisch-pädagogische Studiengänge (KPA) sowie auf das Berufsbild und die beruflichen Perspektiven von Absolvent*innen. Die Auswertung erfolgte mittels Dokumentarischer Methode nach Bohnsack.				
<i>Eignungsprüfungen, Studienplatzvergabe, Beratungsprozesse, künstlerisches Hauptfach, professionelle Orientierungen</i>				

TS 50	Annegret Beyermann, Vincent Hübler, Jan-Friedrich Voigt	Prof. Dr. Katharina Bradler, Dr. Daniel Prantl	Hochschule für Musik Dresden
Qualitative Fokusgruppen-Studie mit der Zielgruppe Musikstudierende an deutschen Musikhochschulen (Instrumental- und Gesangspädagogik, künstlerische Studiengänge, Lehramt), die neben ihrem Studium bereits an Musikschulen unterrichten. Untersucht werden Einflussfaktoren auf die Entscheidung für oder gegen eine (zukünftige) Tätigkeit an Musikschulen, insbesondere im Hinblick auf Arbeitsbedingungen, finanzielle Rahmenbedingungen, Ausbildungserfahrungen, gesellschaftliche Wahrnehmung und berufliche Zukunftsperspektiven.			
<i>Arbeitsbedingungen, Honorierung, Herrenberg-Urteil, Berufsmotivation, Zukunftsperspektiven</i>			

TS 51	Mercé Bosch-Sanfélix, Michael Dartsch, Jana Maier	Dr. Mercé Bosch-Sanfélix, Prof. Dr. Michael Dartsch	Hochschule für Musik Trossingen, Hochschule für Musik Saar
Fragebogen-Studie mit der Zielgruppe deutscher Musikhochschulen und Universitäten			
<i>Zahl der Bewerbungen, der Eignungsprüfungen, der bestandenen Eignungsprüfungen und der Einschreibungen; Anteil internationaler Bewerbungen; Kapazitäten, Möglichkeiten eines Doppelstudiums und einer Profilwahl</i>			

TS 52	Michael Dartsch, Felix Götz, Claudia Höpfl, Anna Merz, Julian Schunter	Prof. Dr. Michael Dartsch	Hochschule für Musik Saar
Online-Fragebogen-Studie mit den Zielgruppen: • musikalisch aktive Jugendliche ab 16 Jahre (Landesauswahlensembles, Musikschulen/SVA, Musikvereine/Chöre, Berufsfachschulen) • Musikstudierende verschiedener Studiengänge			
<i>Studienpläne, Berufsbilder, Informationsquellen, Vorbereitung auf Eignungsprüfung, Musikgeschmack</i>			